

## KORRUPTION ALS NÄHRBODEN FÜR WIRTSCHAFTSKRISE IN EUROPA

Могушкова М.Р.

научный руководитель канд. фил. наук Ершова Е.О.

*Институт управления бизнес-процессами и экономики*

Das Thema Korruption in Europa ist in jüngster Zeit wieder in de Fokus gerückt. Vor allem die heutigen Wirtschaftskrise brachte es mit sich, dass große Konzerne und Unternehmen deutlich weniger Interesse zeigten, gänzlich auf dem rechtlich korrekten Weg zu schreiten. Unter Korruption versteht man den Missbrauch einer besonderen Vertrauensstellung, damit materieller oder immaterieller Nutzen gezogen werden kann. Das am weitesten verbreitete Hilfsmittel zur Erlangen dieser besonderen Stellung ist Geld.

Doch Korruption ist nicht nur unter Geschäftsleuten und Managern der oberen Ebenen verbreitet, sondern auch unter «normalen» Angestellten. Laut Umfragen ist inzwischen jeder dritte Angestellte bereit, mit Hilfe von größeren Geschenken oder mit Geld der Auftragslage ein wenig auf die Sprünge zu helfen.

Die Länder, die am stärksten von der Krise betroffen waren oder immer noch sind, haben zudem das größte Bestreben, der Korruption Einhalt zu gebieten. Der Ruf nach einer stärkeren Überwachung wird hier immer lauter. Doch stellt sich das Problem, dass Korruption nicht ganz so einfach angegangen werden kann. Denn in nicht wenigen Ländern wird davon ausgegangen, dass hochrangige Politiker kein oder nur ein schwaches Interesse daran haben, Bestechlichkeit und Vorteilsnahme zu begegnen, weil sie selbst davon profitieren.

Korruption ist in vielen Ländern Europas (besonders in Südosteuropa) immer noch überraschend weit verbreitet. Nach Meinung von 39 Prozent der Manager ist Bestechung in ihrem Land an der Tagesordnung.

Slowenien, die Ukraine und Griechenland belegen einen unrühmlichen Spitzenplatz im Europa-Ranking: Dort liegt der Anteil der Befragten, die Korruption in ihrem Land für üblich halten, bei 96, 85 bzw. 84 Prozent und damit etwa auf dem Niveau von Kenia und Nigeria. Neben die Ukraine und Griechenland sind es auch Irland, Spanien und Portugal, die für eine bessere Überwachung und für stärkere Maßnahmen gegen Korruption plädierten. Frankreich und Norwegen hingegen sind in diesem Punkt die großen Vorbilder, bei denen es am ehrlichsten zugeht. Es wird davon ausgegangen, dass Korruption und insbesondere Bestechung weit verbreitet sind, egal, in welchem Geschäftsfeld gesucht wird. Selbst in der öffentlichen Verwaltung sind entsprechende Fälle bereits vorgekommen. Deutschland liegt mit 30 Prozent unter dem europäischen Durchschnitt. Am wenigsten verbreitet ist Korruption aber in der Schweiz: hier geben nur 10 Prozent der Befragten an, Bestechung sei in ihrem Wirtschaftsleben gängig. Finnland und Schweden liegen jeweils bei 12 Prozent.

In Westeuropa hält jeder siebte Manager es in der eigenen Branche für übliche Praxis, Aufträge mithilfe von Bestechung zu gewinnen. Und erstaunlich viele Manager können sich vorstellen, in Notsituationen dem Geschäftserfolg mit unlauteren Mitteln nachzuhelfen: so halten von den westeuropäischen Managern 13 Prozent (Deutschland: 7 Prozent) Bestechung von Geschäftspartnern für gerechtfertigt, wenn auf diese Weise ein Unternehmen über einen Wirtschaftsabschwung hinweggerettet werden kann – obwohl die Mehrheit der Unternehmen in der Folge einiger Skandale schon umfassende Antikorruptionsregeln eingeführt haben.



«In vielen Märkten ist die Zahlung von Schmiergeldern nach wie vor üblich», beobachtet Stefan Heißner, Leader Fraud Investigation & Dispute Services EMEA Central Zone bei EY. «Die Manager international agierender Konzerne stehen in solchen Ländern vor erheblichen Herausforderungen: wenn sie sich an die geltenden Regeln und Gesetze halten, entgeht ihnen Geschäft – mit der Folge, dass sie womöglich ihre Umsatzziele verfehlen». Heißner räumt ein: «Es tut weh, einen Auftrag nicht zu erhalten, weil man nicht zu illegalen Zahlungen bereit ist. Da braucht es glasklare unternehmensinterne Vorgaben, deren Einhaltung tatsächlich ständig überprüft werden, um zu verhindern, dass Mitarbeiter der Versuchung erliegen, dem Erfolg mit Schmiergeldzahlungen nachzuhelfen».



Denn zu einer klaren Antikorruptionspolitik gibt es keine Alternative, so sagt Heißner: «Korruptionsskandale können existenzbedrohend sein. Diese Botschaft ist inzwischen in den Chefetagen aller deutschen Großkonzerne angekommen». Die Herausforderung besteht nun darin sicherzustellen, dass die Richtlinien immer und von allen Mitarbeitern tatsächlich befolgt

werden.

Heißner betont, dass viele deutsche Unternehmen in den letzten Jahren massive Anstrengungen unternommen haben, Korruption im eigenen Haus zu verhindern.

Die Bekämpfung von Korruption bleibt als eine wichtige Aufgabe für die Unternehmenslenker, so unterstreicht Heißner: «Nach unserer Erfahrung ist das Problem der Korruption auch in deutschen Unternehmen noch lange nicht vom Tisch».

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wird nach wie vor ein Auge zugeedrückt.

Immerhin 15 Prozent der deutschen Manager halten es für gerechtfertigt, mit dem Angebot von Unterhaltungsdienstleistungen Aufträge zu akquirieren und so ein Unternehmen über einen Abschwung zu retten. Der Schnitt in Westeuropa liegt bei nur 12 Prozent. Die Slowaken halten dies sogar zu 38 Prozent für gerechtfertigt, die Spanier zu 22 und die Iren zu 17 Prozent.



Bargeld allerdings ist weitgehend tabu – nur 7 Prozent der deutschen Manager würden eine derartige monetäre Nachhilfe gutheißen. Der westeuropäische Durchschnitt liegt hier bei 13 Prozent; in Griechenland hingegen halten 54 Prozent der Manager Barzahlungen im Notfall für gerechtfertigt, in der Türkei immerhin noch gut jeder vierte.

«Es ist erstaunlich, dass offenbar immer noch so viele große Unternehmen auf diesem Auge blind sind», sagt Heißner. «Inzwischen sollten sich die erheblichen Risiken herumgesprochen haben, die die Antikorruptionsgesetze etwa der USA und Großbritanniens auch für die Muttergesellschaften und die Auftraggeber regionaler Vertretungen mit sich bringen».

Korruption ist effektiv, attraktiv und lukrativ. Das haben nicht nur die Unternehmen, sondern auch Entscheidungsträger in der staatlichen Verwaltung und Politik erkannt. Schmiergeldzahlungen sind in vielen Branchen bereits Teil der Geschäftspolitik und fügen dem Fiskus jährlich Schäden in Milliardenhöhe zu. Unbemerkt von Justiz und Öffentlichkeit konnten weit verzweigte Beziehungsgeflechte heranwachsen, weil Korruption in deutschen Amtsstuben jahrzehntelang tabuisiert wurde.

Während aktuell 165 Staaten eine UN-Konvention gegen Korruption bereits umgesetzt haben, wird dies in Deutschland seit neun Jahren blockiert. Um der Verharmlosungstendenz gegenüber Korruption wirksam Einhalt zu gebieten, wird es künftig nicht mehr genügen, repressiv zu reagieren. Damit muss endlich Schluss sein!